



Hanno Rinke
STIFTUNG UND SPRACHE



Hanno Rinke

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Preisvergabe der Guntram und Irene Rinke Stiftung 2009. 2008 war nicht nur das Jahr einer alle Kapitalismus-Gegner begeisternden Finanzkrise. Da gab es noch mehr: Die Pflanze des Jahres war die „Nickende Distel“. Das Moos des Jahres war das „Hübsche Goldhaarmoos“ und der „Europäische Laubfrosch“ ist als Reptil des Jahres gekürt worden. Damit ist 2008 aber noch nicht abgehakt, denn jetzt kommt die „Rinke“. Wie Sie wissen, ist unsere Gürtelschnalle kein Literaturpreis, sondern ein Sprachpreis. Wir würdigen einen Text, der das Lebensgefühl des vergangenen Jahres in besonders überzeugender Form dargestellt hat. Ich will dem Laudator keine Pointe vorwegnehmen, aber: es ist doch verblüffend, wie sehr das Buch unserer Wahl prophetisch einen Nerv bei uns allen getroffen hat, der uns, als der Text geschrieben wurde, noch gar nicht so weh tat. Aber genau das ist es: Wir möchten erreichen, dass „wesentliche Worte“ wahrgenommen werden – vielleicht auch von Menschen, die man etwas geizert als „bildungsfern“ bezeichnet. Wen wir schon nicht mit der Freude am Literarischen erwischen, den kriegen wir vielleicht noch über sein eigenes „Lebensgefühl“, diese etwas saloppere Schwester des Zeitgeistes.

Nun sind wir nicht ganz so naiv, dass wir glauben, jeder von uns prämierte Text wird es bis in die Herzen und bis in die Hirne aller Cliques aller „Problemzone“ genannten Gebiete schaffen. Aber wir möchten doch ein Zeichen setzen. Wir möchten nicht irgendwo anfangen, sondern hier. Wir freuen uns an Literatur, manchmal. Und wir ärgern uns über Literatur: genauso oft und genauso gern. Aber das ist unsere Privatsache.

Mit der Stiftung möchten wir versuchen, das Gefühl für Sprache zu schärfen – und zu mildern und einfach bewusster zu machen. Wir glauben daran, dass der, der sich präziser ausdrücken kann, auch präziser denken kann. Und wir glauben, dass wer präziser denkt, bewusster lebt. Natürlich hoffen wir dabei ziemlich idealistisch, dass das dann auch zu mehr Verständnis, zu mehr Toleranz und zu einer ausgewogeneren Demokratie führt.

Na ja, Goebbels hat sicher auch sehr präzise gedacht und formuliert, vielleicht sollten wir unsere Erwartungen nicht zu hoch schrauben. Aber umfassend orientierte Menschen, so hoffen wir, haben doch bessere Chancen, ihre Wahl differenzierter, also humaner zu treffen. Und Orientierung funktioniert in hohem Maße über Sprache. Sprache fordert den Verstand, während Bilder und Töne begeistern, aber doch auch einlullen und aufpeitschen können. Diese Macht der Bilder und der Töne wollen und können wir nicht durch die Sprache bekämpfen, aber wir müssen diese Kräfte um das klärende Wort ergänzen. Natürlich kann Sprache genauso einlullen und aufpeitschen wie Schmuse-Songs oder Rock-Konzerte. Mir fällt überhaupt kein Satz von mir ein, dem ich nicht selber widersprechen könnte.

Das heißt: ich muss mich, wir alle müssen uns für eine Möglichkeit entscheiden, und mit unserer Entscheidung müssen wir eine Richtlinie vorgeben: eine Möglichkeit ohne Zwang.

Guntram und
Irene Rinke Stiftung

Bernadottestraße 257
22605 Hamburg

Tel.: 040-88 12 86 24
Fax: 040-881 34 89

info@rinke-stiftung.org
www.rinke-stiftung.org

Dresdner Bank
BLZ: 200 800 00
Kto.: 09 278 278 00
SWIFT-BIC: DRES DE FF 200
IBAN:
DE78 2008 0000 0927 8278 00



Das fällt mir persönlich schwer. Wenn ich etwas gut oder schön oder richtig finde, will ich, dass alle anderen das auch gut, schön und richtig finden. Ich gebe es zu: ein Aspekt, diese Stiftung zu gründen, war der, mich in meinem Sendungsbewusstsein zu zähmen, mich vom Missionar zum Anbieter zu machen. Das klingt ein bisschen lasch, ist es aber nicht. Es braucht mehr Kraft zu überzeugen als zu vergewaltigen. Wir wollen dazu beitragen, überzeugenden Texten noch mehr Schubkraft zu verleihen. Texte, aus denen wir etwas dazulernen oder in denen wir uns wiedererkennen können, in denen wir etwas begreifen und bei denen wir sagen können: „Oh, stimmt! So habe ich das noch gar nicht gesehen“ oder „Ja! Das wusste ich doch immer schon – endlich ist es formuliert: was für eine Befreiung! Was für eine Bestätigung!“

Genauso ist es mir beim Lesen von „Der Knacks“ ergangen, und deshalb möchte ich, dass Wilfried Schoeller jetzt Roger Willemsen lobpreist.

Meine Damen und Herren,

ich habe noch etwas, das man, glaube ich „ein Anliegen“ nennt: Es ist mir zu wenig, dass wir hoffentlich nicht als deutschtümelnd eingestuft werden: ich möchte nicht einmal, dass wir als „Bewahrer“ der Sprache gelten. Ich freue mich auf Autoren, die aus dem Fundus unserer Sprache Neues erfinden: durch Zusammensetzung oder Spaltung. Wir haben so schöne Möglichkeiten, Wörter freundlicher oder gemeiner zu machen. So wird aus meiner Rede eine Rederei und aus der Sitte eine Unsitte, sich durch die beliebte Form der Stiffterei aus der finanziellen und gesellschaftlichen Verantwortung herauszuschummeln. So nicht. Ich finde es nicht konservativ, aus dem, was man hat, das Beste zu machen. „Surfen“ und „Googeln“ lässt sich nicht übersetzen. „Überhaupt“ und „na ja“ auch nicht. Well, in any case – Das gesprochene Deutsch klingt nicht so melodios wie das Italienische, aber unsere Sprache bietet doch genug Möglichkeiten, um sich poetisch oder philosophisch auszudrücken, abseits dessen was als „Slang“ unübersetzbar ist.

Ich freue mich sehr, dass zwei Autoren, die das alles wissen und beherrschen, bereit sind, sich auf das Abenteuer unserer TAGEWERK-Reihe einzulassen. Denn es ist ein Abenteuer, sich der Aufgabe zu stellen, aus dem, was unvorhergesehen passieren wird, das Politische und das Private herauszufiltern, das man bereit ist, für die Öffentlichkeit zu formulieren. Spaß machen wird es hoffentlich auch.

Guntram und
Irene Rinke Stiftung

Bernadottestraße 257
22605 Hamburg

Tel.: 040-88 12 86 24
Fax: 040-881 34 89

info@rinke-stiftung.org
www.rinke-stiftung.org

Dresdner Bank
BLZ: 200 800 00
Kto.: 09 278 278 00
SWIFT-BIC: DRES DE FF 200
IBAN:
DE78 2008 0000 0927 8278 00